

79. Der Hopfenbau.

Der Hopfen gehört wie der Hanf zu der Familie der Nesselnengewächse und ist wie dieser zweihäufig. Angebaut werden nur weibliche Pflanzen. Die weiblichen Blüten bilden sich zu Dolden aus und liefern unterhalb ihrer Schuppen das gelbe Hopfenmehl mit dem Lupulin. Man unterscheidet verschiedene Unterarten des Hopfens je nach der Größe der Dolden, der Farbe der Ranken und der Reifezeit.

Der Hopfen gedeiht noch in rauherem Klima, liefert aber dann auch ein rauheres Produkt. Etwas geschützte Lagen werden vorgezogen, Tiefslagen in engen Thälern sind aber durchaus ungeeignet. Der Hopfen gedeiht in jedem Boden, der nicht an stauender Nässe leidet, wird aber auf lockerem, etwas leichterem Boden gewürziger. Zur Düngung eignet sich guter Kompost am besten.

Ist eine Hopfenanlage beabsichtigt, so ist zunächst der Boden auf 60—90 cm zu rigolen; im Frühjahr erfolgt dann mit Schnur und Maßstab das Einteilen des Landes und das Abstecken der Pflanzstellen. Eine Entfernung von 1,5 m im Dreieck oder Viereck ist im Durchschnitt die günstigste; auf das ha kommen dann 4440 Pflanzen. Wo eine Pflanze hinkommen soll, werden etwa 30 cm tiefe und weite Löcher gemacht, in welche man zweckmäßig zunächst guten Kompost bringt, dann etwas Erde und schließlich 1 oder 2 Hopfenfächer, 15—21 cm lange Stücke von dem untersten Teile der vorjährigen Triebe.

Vor dem Austreiben der Fächer oder auch nach demselben findet das Stangenstoßen statt, wenn man es nicht vorzieht, den jungen Pflanzen nur Pfähle zu geben.

Die Kosten der Drahtanlagen sind häufig geringer als die der Stangenanlagen, auch kostet die Stangenanlage mehr Unterhaltung, besonders wenn die Stangen nicht imprägniert werden. Dazu kommt das teure und beschwerliche Ausheben der Stangen. Die jungen Hopfenranken schlängen sich nicht so leicht um die dicke Stange wie um den dünnen Draht. Bei Draht genügt ein einmaliges Anleiten, ein Heften ist meist gar nicht nötig, auch treiben die Ranken an Stangen mehr unfruchtbare Seitentriebe, weil das Längenwachstum gestört ist. Die zahlreichen Ritzen der Stangen dienen schädlichen Tieren und ihrer Brut als Unterschlupf, auch Luft und Licht kann bei Drahtanlagen leichter beikommen, die Hopfen leiden deshalb weniger von Krankheiten. Mittlere und niedere Drahtanlagen sind hohen vorzuziehen.

Sind die jungen Hopfenpflanzen 15—30 cm lang, so wird der Boden ziemlich tief behackt, was bei quadratischen und Reihenspflanzungen auch mit dem Pflug geschehen kann, von welchem man das Kriecher ent-